

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

22.2.1917 (No. 52)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 52

Donnerstag, den 22. Februar 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Carl-Friedrich-Strasse Nr. 14
Telefon Nr. 953 und 954
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 8515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. — Anzeigengebühr: Die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassensatz gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagerbedingung, gewöhnlicher Verteilung und Konduktberechnung fällt der Rabatt fort. — Im Falle von früherer Gesandtschaft, Druck, Sperrung, Auslieferung, Nachdruck, Verbreitung im eigenen Betriebe oder in denen anderer Redaktionen hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verpachtet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangt Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Vergütung zu irgendwelcher Zeit übernommen.

Staatsanzeiger.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 9. Februar d. J. den Eisenbahnsekretär Friedrich Götz in Gernsbach nach Säckingen versetzt.

Die Gerichtsschreibergehilfenprüfung 1917 betreffend.

Auf Grund der im Monat Februar d. J. abgelegten Gerichtsschreibergehilfenprüfung (Assistentenprüfung) sind die nachstehend genannten Anwärter für bestanden erklärt worden:

- Richard Dahms aus Stettin,
- Gustav Friebohn aus Säckingen,
- Karl Haag aus Vorberg,
- Friedrich Hafner aus Konstanz,
- Eugen Heiß aus Freiburg,
- Wilhelm Kirchhöfer aus Königshofen,
- Oskar Koch aus Altheim,
- Robert Schreck aus Karlsruhe,
- Erwin Schweinfurth aus Nischen,
- Johann Bentner aus Zell-Weierbach.

Karlsruhe, den 19. Februar 1917.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz
und des Auswärtigen,
von Dusch. Frey.

Musterung

für die landeskommissarischen Distrikte
Karlsruhe, Freiburg i. Br., Konstanz
der in den Jahren 1892—1899 geborenen
österreichisch-ungarischen
Landsturmpflichtigen.

Auf Veranlassung des kaiserlichen und königlichen Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1892—1899 geborenen Musterungspflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit bzw. die Dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit hiermit aufgefordert, sich bei dem k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Karlsruhe unter Angabe des Geburtsjahres und des Geburtsortes sowie der Heimatgemeinde sofort schriftlich zu melden.

Diejenigen Musterungspflichtigen, welche die Musterung bei einem andern Konsulat anstreben, als bei jenem, zu dem sie nach ihrem Aufenthaltsort gehören, haben dies sofort anher zu melden. Eine anderwärts vorgenommene Musterung, ohne spezielle Bewilligung seitens des zuständigen Konsulates ist ungültig.

Die zur Musterung Erscheinenden haben nebst ihren heimatischen Ausweispapieren (Reisepaß, österr. oder ungar. Arbeitsbuch, Heimatchein) zum Nachweis ihrer Persönlichkeit unbedingt zwei unaufgezogene von der Ortsbehörde bestätigte, mit der eigenen Unterschrift versehene Photographien, sowie eine von der Polizeibehörde des Wohnorts ausgestellte Aufenthaltsbescheinigung vorzuweisen.

Es haben auch diejenigen der Jahrgänge 1865—1891 zur Musterung zu erscheinen, die bisher ihrer Landsturmmusterungspflicht überhaupt noch nicht entprochen haben.

Die Musterung erfolgt:

Für die in den badischen landeskommissarischen Distrikten Konstanz, Freiburg und Karlsruhe Wohnenden im Gasthaus „Zur Rose“ in Karlsruhe, Amalienstr. 87, am 17. März 1917, um 8 Uhr früh.

Ausgenommen von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung sind lediglich:

- diejenigen, die vom Landsturmdienst noch dermalen gültig entbunden sind,
- diejenigen, die erst nach dem 30. November 1916 im Wege der Superarbitrierung entweder als Landsturmpflichtige beurlaubt oder entlassen oder aber aus der gemeinsamen Wehrmacht, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen worden sind,
- diejenigen, die wegen Gebrechens, die zu jedem Dienste untauglich machen, bereits seinerzeit in der Stellungnahme festgestellt worden sind; der Besitz einfacher Bescheinigungen über einem Befund „Zu jedem Landsturm-Dienste

ungeeignet“ enthebt nicht von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung.

Die zum Landsturmdienste mit der Waffe offenkundig nicht geeigneten (das sind solche, die mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, mit Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus, gerichtlich erklärtem Irzsinn, Wahnsinn oder Blödsinn oder mit sonstigen Geisteskrankheiten behaftet sind), wenn über das betreffende Gebrechen, bezw. Leiden ein entsprechender Nachweis bei der Musterung vorliegt.

Fallsichtige haben zur Musterung zu erscheinen; die Nachweise über ihre Krankheit sind längstens bis zur Musterung beizubringen.

Die Landsturmmusterungspflichtigen erhalten auf Grund der Stellungsbescheidung bei den badischen Bahnen Militärfahrkarte. Die Fahrtauslagen, sowie die Kosten für die Photographien werden gegen Vorlage behördlichen Mittellosigkeitszeugnisses bei der Musterung zurück-erstattet. Für die beiden Photographien werden nicht mehr als 2 M. erlegt.

Unberechtigtes Nichterscheinen wird bestraft. Es haben auch jene zu erscheinen, die keine besondere Vorladung erhalten haben.

Das k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Karlsruhe.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 21. Februar.

* Vom Tage.

Die Zustände in Rußland sind seit dem Tage, da wir sie an dieser Stelle zu schildern versuchten, nicht klarer geworden. Ja, sie scheinen sich fast noch mehr verwirrt zu haben. Jedenfalls heben sich die Gegensätze immer deutlicher ab und spizen sich demgemäß immer mehr zu. Der Zar hat augenblicklich offenbar das Heft fast gänzlich aus der Hand verloren. Wie es heißt, soll er gerade in letzter Zeit an Ansehen viel eingebüßt haben, während die Autorität des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch wieder bedrohlich anwuchs. Aus dem Verständnis der russischen Volksseele heraus läßt sich das wohl begreifen. Die Russen haben noch immer die Zaren am meisten geliebt und geachtet, deren harte Hand sie am fräftigsten zu fühlen bekamen. Dagegen haben schwächliche Naturen, wie etwa Peter III. und Paul I., von vornherein wenig Achtung genossen. Der Russe will fürchten, bevor er liebt. Das ist ein Zug, der nun einmal im slavischen Charakter begründet ist. Wäre Großfürst Nikolaj weniger krank, als er es tatsächlich ist, so hätte er heute bereits wieder die Fäden in seiner eisernen Faust. Aber allem Anschein nach zweifelt man an seiner völligen Genesung, so daß zurzeit das Feld den habenden Parteien und ihren Führern überlassen bleibt.

Zu der Duma, die nun bestimmt am 28. Februar zusammenzutreten soll, verfügt nach wie vor die Dinka über die absolute Mehrheit (sie hat 310 von 442 Stimmen) und ist zum Kampf entschlossen. Zeitungsnaechrichten zufolge werden sämtliche Minister bei der Wiedereröffnung zugegen sein, haben aber heute schon die bindende Instruktion, die Beratungen sofort zu verlassen, sowie die Regierung angegriffen wird. Von einer Seite wird geradezu behauptet, die Regierung plane die Auflösung der Duma, wenn diese rebellieren sollte. Falls diese Nachrichten zutreffen, so würden sie zeigen, daß die in letzter Zeit mehrfach bekundete Absicht der Regierung, mit der Duma zu arbeiten, den Gehorsam und die Lenksamkeit der Duma zur Voraussetzung hat. Natürlich muß es bei dieser Methode zum Zusammenstoß kommen, falls nicht beide Parteien sich noch im letzten Augenblick zu einem Entgegenkommen, zu einem Kompromiß entschließen. Eines ist sicher: die liberalen Kreise haben durch die Petersburger Konferenz Wind in die Segel bekommen. Es ist kein Geheimnis, daß die Vertreter der Westmächte die Aufgabe haben, die russische Regierung zur Nachgiebigkeit gegen die Wünsche des Liberalismus zu bewegen. Den Westmächten ist genau bekannt, daß der russische Liberalismus der Träger des Kriegsgedankens ist und daß ohne sein Mittaten und Wirken bei allen auf den Krieg bezüglichen Maßnahmen wenig Gutes für die energische Fortsetzung des Krieges herauskäme. Die

russische Bureaucratie lehnt dieses Gineinreden der Duma, sowie der Städte- und Genstwuverbände aber ab, da eine Mitarbeit ihr un bequem ist, sie in ihrer Macht beengt und manches Geschäftchen unmöglich macht, das sonst ohne Kontrolle leicht zu machen wäre. Die Bureaucratie hütet den Sitz an der Quelle um so eifersüchtiger, als sie weiß, daß auch die Liberalen nicht bloß aus Vaterlandsliebe oder Selbstlosigkeit die Mitregierung verlangen, sondern aus ähnlichen egoistischen und materiellen Gründen, wie sie für die Bureaucratie selbst maßgebend sind. Es wird in Rußland eben hüben und drüben bestochen.

Den Westmächten ist es möglich, auf der Petersburger Konferenz und den sich an sie anschließenden Sonderbehandlungen eine Beeinflussung der inneren Politik Rußlands zu verlangen, da Rußland wieder von ihnen finanzielle Hilfe verlangt. England fordert in der Hauptsache eine Neuorientierung der inneren Politik nach seinen Wünschen, die Kontrolle über die Verwendung des zu zahlenden Geldes durch englische Agenten und die Besetzung der russischen maßgebenden Regierungsstellen durch Männer, die der englischen Regierung genehm sind. Die Londoner Delegierten hatten bezw. haben die Weisung, sich schon jetzt Gewißheit zu verschaffen über die Verwendung der Munition und der Artillerie in Rußland. Man sieht, wie rührend vertrauensvoll das Verhältnis zwischen den Westmächten und ihren östlichen Mitlierten ist. Ob die russische Regierung auf die Forderungen eingehen wird, ist fraglich. Nimmt sie sie an, so bekommt sie zwar eine hübsche Stange Gold und kann damit den Krieg weiterführen, aber sie gerät damit auch in eine für eine Großmacht geradezu entwürdigende Abhängigkeit von England. Und zudem können dann die leitenden oder einflussreichen Männer nicht mehr so gute Geschäfte machen, wie zuvor. Sie sind es ja, die die Augen des britischen Kontrolleurs am meisten zu scheuen haben. Für Rußland wird es sich also geradezu um die Frage drehen, ob es den Krieg fortsetzen will oder nicht. Will es ihn fortsetzen, so bleibt der Regierung nichts anderes übrig, als in den lauren Apfel der englischen Bedingungen zu beißen und dann abzutreten, damit andere, England genehme Männer die Ministerstühle einnehmen. Es ist durchaus verständlich, daß der Zar in einer so kritischen Stunde einen Ministerrat nach Petersburg berufen hat, der, wie es heißt, wichtige Beschlüsse fassen soll. Natürlich wird er sich auch mit der militärischen Lage und anderen Fragen, so vor allem der der gänzlich desorganisierten Nahrungsmittelversorgung zu beschäftigen haben.

Was die eigentlich dauernd vorhandene Ministerkrisis anlangt, so hat sie neue Entscheidungen bis heute noch nicht gebracht. Immerhin wird vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Fürsten Goltzin als einer drist bevorstehenden Tatsache gesprochen. An seine Stelle werde der frühere Ackerbauminister, Graf Bobrinski, treten. Beachtenswert ist der Umstand, daß sich in letzter Zeit mehrere hervorragende Staatsmänner Rußlands ganz offen in einem friedensfreundlichen Sinne ausgesprochen haben. Am meisten auffallen muß das bei einem Manne, wie Sazonow. Er soll vor kurzem einem Zeitungsberichterstatter gesagt haben, daß seiner Meinung nach Rußland von den Westmächten ausgebeutet werde, daß man Deutschland doch nicht besiegen werde, und daß sich Rußland damit zufrieden geben könne, wenn ihm der freie Durchgang durch die Dardanellen garantiert werde. Sazonow hat seinen Votschafterposten in London übrigens noch nicht angetreten. Der andere Staatsmann ist der frühere Ministerpräsident Stürmer, der sich zur Zeit in einer wichtigen offiziellen Mission in Konstantinopel befinden soll. Er hat sich, wie neutrale Blätter melden, dieser Lage dahin geäußert, daß Rußland bei einem Friedensschluß ruhig auf Annexionen und Entschädigungen verzichten könne. Es ist dies derselbe Gedankengang, der von der unter Protopopow's Einfluß stehenden, von der Internationalen Bank in Petersburg gegründeten Zeitung „Rußkaja Wolja“ vertreten wird.

Schätzungsweise werden uns schon die nächsten Wochen wichtige Nachrichten aus Rußland bringen. Inwiefern sie auf den Fortgang des Krieges einwirken können, ist schwer zu sagen. Daß sie im engsten Zusammenhang mit der Frage stehen werden, wie sich Rußland weiterhin am Kriege zu beteiligen gedenkt, ist sicher. A.

Deutschlands wirtschaftlicher Aufschwung als Kriegsgrund.

Von zwickl. Geh. Rat Gustav Schmoller, Berlin.

In früheren naiven Zeiten hat niemand geahndet, daß der Handelskrieg die Theorie der natürlichen Entwicklung von Macht und Wohlstand der Völker hat den letzten Menschenalter drängte er sich wiederum mächtig hervor. Am meisten im Großbritannien. Und daher der rasch von 1890 bis 1914 wachsende Glaube in England: Wir müssen die deutsche Konkurrenz mit den Waffen niederschlagen, wie wir im 16. Jahrhundert die spanische, im 17. die holländische, im 18. die französische durch unsere Kriegsschiffe und Kanonen unschädlich machten.

Man erinnerte sich jetzt wieder in Großbritannien daran, wie die englische Regierung alles getan hatte, den Zollverein 1825-34 nicht zustandekommen zu lassen, und wie sie 1864-70 auf der Seite unserer Feinde stand. Jetzt war im Herbst 1866 wochenlang in Westeuropa überall erlang die Frage: Was erholten wir dafür als Entschädigung?

Die neuere Gefährlichkeit der deutschen Konkurrenz für England verlag sich bis gegen 1900, ja bis 1905-06 hinter den großen absoluten Zahlen der englischen wirtschaftlichen Statistik, aber mehr und mehr enthüllte sie sich doch. Ich benutze dabei hauptsächlich das statistische Jahrbuch des Deutschen Reichs.

Der gesamte Aus- und Einfuhrhandel in Millionen Mark war:

in Großbritannien	1904	17 340
in Großbritannien	1913	26 397
in Deutschland	1904	12 276
in Deutschland	1913	22 645

Also der großbritannische überwiegt noch; aber der Deutsche ist unendlich schneller gewachsen. Der Seeverkehr Hamburgs wuchs in 1000 Registertonnen 1900-1913 von 7900 auf 14 242, der Liverpool's von 11 314 auf 15 147; die deutsche Handelsmarine nahm von 1901 bis 1914 von 1,3 auf 3,3 Millionen Registertonnen zu, die des britischen Reiches von 9,2 auf 11,8 Millionen; die deutschen Handelschiffe stiegen 1901-1914 von 1,3 auf 2,8 Millionen, die englischen von 7,2 auf 10,9 Millionen Tonnage, dort mehr als Verdoppelung, hier Zunahme um ein Drittel.

Die deutsche Steinkohlengewinnung stieg 1866-1911 von 73,7 Millionen Tonnen auf 160,0, die englische in gleicher Zeit von 160,0 auf 276,2 Millionen Tonnen; dort 118 Prozent Zunahme, hier nur 72,6 Prozent.

Die deutsche Roheisenproduktion dehnte sich von 1887 bis 1911 von 4,0 auf 15,5 Millionen Tonnen aus, die großbritannische von 7,6 auf 10,0 Millionen; das Wachstum dort 287 Prozent, hier nur 31,6 Prozent. Die deutsche und die großbritannische Stahlerzeugung wuchs in gleicher Zeit um 1885 und um 154 Prozent.

Werfen wir noch einen Blick auf den zunehmenden Eisenbahnbau. In Großbritannien kam auf 1000 Quadratkilometer 1892 10,8, 1913 12,3 Kilometer Bahn, auf 1000 Menschen in beiden Epochen 8,5 und 8,3 Kilometer; in Deutschland auf 1000 Quadratkilometer 1892 7,9, 1913 11,8 Kilometer, auf 1000 Menschen 1892 7,9, 1913 11,8 Kilometer. Das heißt: England hat länger schon ein dichtes Netz; Deutschland hat England jetzt fast eingeholt, das Wachstum aber war bei uns 1892-1913 größer.

Man kann nun sagen, alle derartigen Zahlen beweisen noch nicht so viel für das wirtschaftliche Befinden des Volkes im ganzen. Führen wir noch einige Zahlen an, die durchschlagend dafür sind. Der jährliche Roggen- und Weizenkonsum war in Großbritannien 1886-90 163,9 Kilogramm, 1902-06 166,2 Kilogramm, hat also um 1,4 Prozent zugenommen; der deutsche war in den gleichen Epochen 178,1 und 247,6 Kilogramm, also Zunahme 39,0 Prozent. Der jährliche Fleischkonsum stieg 1896-1904 in England von 45,5 auf 52,6 Kilogramm, in Deutschland von 1879 bis 1912 von 36 auf 52 Kilogramm.

Jetzt noch ein Wort über soziale Fortschritte diesseits und jenseits des Kanals. Großbritannien hatte 1903 0,43 Millionen, 1912 0,87 Millionen organisierter Gewerkschaftler; Deutschland 1903 0,80, 1912 2,55 Millionen. Die Organisation der Konsumvereine zeigt folgendes Bild: Großbritannien hatte 1905 0,96, 1912 1,911 Millionen Genossenschaftler mit Umlagen von 2,15 und 2,75 Millionen Mark; Deutschland hatte nur 0,34 und 0,58 Millionen Mitglieder, ihre Umläge aber sind von 1,2 auf 1,9 Millionen Mark gestiegen.

Vor Jahren hielt ich einmal bei einem halbamtlichen Festessen eine Rede über den Handelskrieg. Ich sagte, er nehme natürlich immer wieder einmal zu, weil es einfacher sei, mit den Waffen Konkurrenten zurückzudrängen oder sie totzuschlagen, als durch bessere Arbeit und durch billigere und schönere Ware. Aber wenn er wiederkomme, sollte man sich auch immer wieder daran erinnern, daß der große Schotte David Hume, der Lehrer Adam Smiths, schon gezeigt habe, wie töricht es sei, sich ausschließlich von ihm leiten zu lassen. Der anwesende englische Gesandte freute sich sichtlich über meine Worte und sprach mir seine volle Zustimmung aus.

Seute freilich könnte derartiges ein englischer Gesandter, wenn er nach Deutschland käme, kaum tun.

Der verschärft U-Boothkrieg.

Verfent.

Haag, 20. Febr. Der Minister des Äußern erhielt von dem niederländischen Generalkonsul in London ein Telegramm, in welchem die Versenkung der Dampfer „Cotmarjum“ (2313 Bruttoregistertonnen) und „Tromfenberg“ (1602 Bruttoregistertonnen) bestätigt wird. Beide Schiffe waren mit englischen Kohlenladungen von England nach Las Palmas unterwegs.

Christiania, 20. Febr. Das Ministerium des Äußern hat heute Mitteilung über folgende Versenkungen erhalten: des Dampfers „Thorgny“ aus Christiania (734 B.-R.-T.), des Dampfers „Dal Veatic“ aus Kragerö (1327 B.-R.-T.), des Dampfers „Rutenfeld“ aus Christiania (1744 B.-R.-T.), des Dampfers „Calo“ aus Christiania (125 B.-R.-T.) und des Dampfers „Sunø“ (2416 B.-R.-T.).

Die gestörten Londoner Konferenzen. Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß infolge des verschärften U-Boothkrieges die Konferenz der englischen Premierminister der Kolonien verschoben werden müßte, wird nach einer Meldung der T.-U. aus Lugano ein Gerücht verbreitet, wonach die australischen Delegierten bereits unterwegs seien und sich auf einem der australischen Mittel See gehörenden Hilfskreuzer befinden hätten, der torpediert worden sei.

Eine weitere charakteristische Meldung aus Berlin besagt: der Petersburger „Mensch“ teilt mit, der Minister des Äußern habe durch die Vermittlung neutraler Staaten Deutschland und Österreich-Ungarn eine Note zugeföhrt, sie möchten Cassonow freies Geleit für seine Reise nach England gewähren. Als Präzedenzfall wird angeführt, daß der österreichische Botschafter v. Tarnowski unbehindert nach den Vereinigten Staaten durchgelassen worden, ebenso dem deutschen Botschafter Graf Bernstorff freies Geleit zugesichert worden sei. Der Entscheidung gingen marine-technische Beratungen voran, wobei gefagt wurde, man könne unmöglich den Schutz Cassonows verbürgen, andererseits sei dessen Anwesenheit in London jetzt dringend erforderlich, um England über die „starke Stütze“ aufzuklären, die es an Russland bestübe. Daher sei auch die Frage über Wladivostok und Vancouver zu geiräuben. (Köln. Hg.)

Die Lebensmittelnot in Frankreich. Pariser Blätter melden, daß durch die Festsetzung der Höchstpreise für Butter und Käse die gestern eingetroffenen Mengen Butter und Käse bedeutend zurückgegangen sind und den Bedarf nicht mehr deckten. Bisher sind aus einem Departement täglich 2000 Kilogramm Butter gekommen, gestern nur 200.

Die Marinekommission der französischen Kammer stimmt dem Vorschlag des Abgeordneten Lefebvre zu, in dem die Regierung eingeladen werden soll, für jedes vernichtete oder erbeutete Unterseeboot eine Prämie von 500 000 Frs. zu zahlen.

Zweiter Tagesbericht vom 19. Februar.

B.T.B. Berlin, 20. Febr., abends. (Amtlich.) Auser der erfolgreichen Abwehr französischer Teilvorstöße zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Regen und Nebel die Gefechtsstätigkeit gering.

Im Osten und Mazedonien nichts Besonderes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 19. Febr. (W.B.) Bei den Kämpfen im Ancre-tale am Samstag letzten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung drei verschiedenz Divisionen in sechs Kilometer Breite zum Angriff ein. Das Geschöß Moulin-Ruine, nördlich der Ancre und die anschließenden Gräben waren der Schauplatz besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin- und herwogender Kämpfe, in deren Verlauf wir diese Teile unserer Stellung den Engländern überließen. Am Sonntag herrschte trübe Witterung, die von uns zu zahlreichen gegliederten kleinen Unternehmungen und Handstreichungen ausgenutzt wurde, während feindliche Patrouillen keine Erfolge zu erringen vermochten.

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar war es in dem belgischen Teile unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Verluste, in der Gegend von Ypern in unsere Gräben einzudringen, scheiterten in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf unter erheblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr vormittags setzte starkes Feuer gegen einen größeren Stellungsschnitt südlich der Bahn Langemaart-Ypern ein. Nach Demonstrationen an einer anderen Stelle stieß der Feind hier vor. Er wurde wie bei den drei oben erwähnten Vorstößen teils vor, teils in unserem Graben abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. Februar hatte eine andere deutsche Unternehmung nördlich Wytschaete und nördlich des Kanals Comines-Ypern Erfolg. Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief im allgemeinen ruhig. Zwischen der Ancre und Somme und nördlich der Ancre wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Lond Georges Bemühungen um persönliche Gefolgschaft. In der Wochenchau des „New Statesman“ vom 3. Februar heißt es: Die „Morning Post“ hat sich in den letzten Wochen einen von ihr selbst so bezeichneten „Kreuzzug“ gegen den Verkauf von Adelsprädikaten (titles) gewidmet und darüber Beschwerde geführt, daß sie darin zu wenig Unterstützung von der Parteipresse und den radikalen Zeitungen gefunden hat. Wir können nicht umhin, anzunehmen, daß selbst die Leser der „Morning Post“ über diesen plötzlichen Eifer für politische Reinlichkeit etwas verduht gewesen sein werden. Die Frage des Verkaufs solcher Auszeichnungen ist nicht neu; seit Jahren ist sie öffentlich besprochen worden, ohne daß unseres Wissens bisher die „Morning Post“ besonderes Interesse dafür gezeigt hätte. Warum muß sie denn gerade jetzt so darauf herumlaufen, an-

scheinend ohne jeden besonderen Anlaß? Die Antwort ist kein Geheimnis, obgleich die „Morning Post“ sich wahrscheinlich der Erwähnung enthalten wird. Der gegenwärtige Premierminister hat, darin von allen seinen Vorgängern, deren man sich erinnern kann, verschieden, keine Parteiorganisation und keinen großen Parteifonds hinter sich. Das weiß alle Welt, und dazu kommt die allgemeine Annahme — die vielleicht ein wenig mehr als eine Annahme ist — daß eine lange Liste von Auszeichnungen sich in Vorbereitung befindet. Viele dieser, die große Vermögen am Kriege verdient haben, sollen binnen kurzem auch Adelsprädikate erhalten. Da zahlreiche solche Vermögen erworben sind, ist die Nachfrage groß, die Preise sind schon hoch und gehen noch in die Höhe. Wenn nichts Unerwartetes eintritt, werden Lloyd George und seine unmittelbaren politischen Freunde bald über einen beträchtlichen Vorrat an den Silberfugeln verfügen, mit denen Wahlkämpfe ausgeschrieben werden. Ob diese Fugeln zahlreich genug sein werden, um die Schaffung einer neuen Organisation in der Gesamtheit der Wahlbezirke zu ermöglichen und so Lloyd George von den beiden alten Parteien unabhängig zu machen, bleibt abzuwarten.

Herabsetzung des militärischen Dienstalters in England. Die „Times“ schreiben, daß es vielleicht nötig sein werde, das militärische Alter bis auf 50 Jahre zu erhöhen, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte.

Das französische Nachmusterungsgezet. Der „Yponer „Nouveliste“ meldet unterm 20. Februar aus Paris: Das Nachmusterungsgezet wird veröffentlicht und tritt heute in Kraft. Die Nachmusterungen sollen nächsten Monat beginnen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Voclau brachten Stütztruppen nebst einer Anzahl von Gefangenen 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein. Im Ludowa-Gebiet wurde ein russisches Blockhaus gesprengt. An der Karajowka lebhafter Geschützkampf. Bei Radzj-willow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstentländischen Front zwischen Piava und dem Meer an Stärke zu. Nachts kam es zu einzelnen Feuerüberfällen. An der Tiroler-Front war die italienische Artillerie, namentlich im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat Feldwachengeplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höjer, Feldmarschallleutnant.

B.T.B. Sofia, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Generalstabsbericht von gestern: Mazedonische Front: An der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Nordöstlich des Doiranfces Schanzmügel zwischen Nachtabteilungen. Im Bardartal regere Kriegstätigkeit. Nach Luftkampf in der Gegend von Gjevugheli wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama schoß Leutnant von Schwege ein anderes feindliches Flugzeug ab. Rumänische Front: Ostlich von Saccac vereinzeltes Artilleriefeuer, Westlich von Mahmudie schwacher Feueranstausch zwischen Posten.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 19. Febr. (W.B.) Generalstabsbericht. Tigrisfront: Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront: Im Abschnitt unseres linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsere Vorpostenlinie an. Es glückte ihr anfänglich, in unsere Stellung einzudringen, sie wurde aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem richtete der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt.

Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer starke russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück.

In Galizien erneuerte der Feind am 18. Februar seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Dzit-lany. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserem wirksamen Feuer.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Konstantinopel, 20. Febr. Das türkische Presse-quartier teilt mit:

Die Engländer verkünden durch Vermittlung der Station Koldbu am 14. Februar, daß sie unsere Truppen, die auf dem südlichen Tigrisufer operierten, vollständig eingeschlossen hätten und daß es den türkischen Truppen, die vor sich die Engländer und hinter sich die durch die englischen Kräfte beherrschten Tigrisstrom hätten, unmöglich sein würde, sich aus dieser Lage zu ziehen. Obgleich die Engländer uns gegenüberstehen und der Tigris sich hinter den Stellungen befindet, die wir uns selbst ausgesucht haben, hat der Feind diese Stellung nicht auszunutzen verstanden, infolge der Operation des Befehls des Flugsifers, die ohne jede Behinderung im richtigen Augenblick infolge eines ausdrücklich gegebenen Befehles ausgeführt wurde. Auch infolge des Scheiterns dieses Planes der Engländer, den sie vorzeitig angekündigt hatten, haben, wie im Bericht des osmanischen Generalstabes vom 19. Februar gemeldet worden ist, die englischen Hauptkräfte sich gesamm-

gen gesehen, das die 10 Kilometer sich zu rückziehen.

Ein Sonderberichterstatter meldet zu den Kämpfen um Kut-el-Amara noch folgende Einzelheiten: Seit einer Woche bin ich in Kut-el-Amara. Die Engländer haben seit einigen Monaten ansehnliche Vorbereitungen getroffen, um diesen Ort zu erobern, indem sie alle ihre verfügbaren Kräfte aus Indien und Großbritannien gegen uns einsetzten. Sie haben bis zu ihrem Quartier eine Schmalspurbahn angelegt, wobei sie einen Monat hindurch die besten Leute für die Eroberung von Kut-el-Amara georgelt haben. Sie sind aber von ihrem Hauptziel weit entfernt. Die Stellung von Felahie ist ganz in unserem Besitz. Gemäß dem von uns gefassten Plan haben wir Teile der südlich von Kut-el-Amara am rechten Ufer des Tigris gelegenen Gegend geräumt, um den an Zahl überlegenen Engländern durch Umzingelung schwere Verluste zuzufügen. Kut-el-Amara, sowie die umliegenden Stellungen befinden sich sämtlich in unserem Besitz.

Konstantinopel, 20. Febr. Meldung der Agence Milli. Nach einer von dem Reiterischen Bureau verbreiteten Washingtoner Depesche vom 16. Februar soll das Stationsschiff der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel „Scorpion“ von den Türken versenkt oder beschlagnahmt worden sein. Da diese Nachricht nur eine unter den tausend Lügen ist, aus deren Erfindung Reuter seit langem ein Gewerbe macht, so treten wir mit einem ausdrücklichen Dementi ihr entgegen.

Der Krieg und die Heimat.

Wünchen, 20. Febr. (W.Z.B.) In der Kammer der Abgeordneten haben bei der Besprechung der militärisch-politischen Lage die Parteiführer Erklärungen dahin ab, daß sie den Beschluß der Obersten Heeresleitung und Reichsregierung, den Krieg durch den unbeschränkten U-Boat-Krieg gegen unseren Hauptgegner England zu einem raschen Ende zu bringen, begrüßen und daß die Verantwortung für weiteres Blutvergießen auf unsere Feinde falle, nachdem sie das deutsche Friedensangebot abgelehnt hätten. Der sozialdemokratische Redner erklärte außerdem, es möge, trotz des Mißerfolges des Reichstanzlers mit seinem Friedensangebot keine Gelegenheit verpaßt werden, einen baldigen, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Reichs verbürgenden Frieden zu erringen. Dieser Redner forderte die Regierung noch auf, den durch den Krieg hervorgerufenen Mißstand zu mildern und scharfe Maßnahmen gegen den Wucher zu ergreifen.

Weitere Nachrichten.

* Rücktritt des portugiesischen Kabinetts. Der Korrespondent des „Anparcial“ in Vigo telegraphiert, einer W.Z.B. Meldung zufolge, die portugiesische Regierung sei zurückgetreten und der Präsident habe den Rücktritt angenommen.

Melbourne, 20. Febr. Die australische Regierung ist zurückgetreten. Hugh hat ein Koalitionskabinet gebildet, das, wie er erklärt, dem Wunsche des Volkes, den Krieg mit äußerster Hartnäckigkeit zu Ende zu führen, erfüllen werde. (W.Z.B.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb sowie die Geheimräte Dr. Wibel und Dr. Freiherr von Babo zum Vortrag.

Die Betreibung der Hoheitsgefälle in Baden im Jahr 1915.

Die Amtshandlungen, die zur Betreibung der Hoheitsgefälle notwendig werden können, zerfallen in drei Gruppen: Mahnungen, Fahrnispfändungen und Fahrnisversteigerungen. Diese drei Arten Betreibung werden entsprechend der Säumigkeit des Schuldners in angemessenen Zeiträumen nacheinander vorgenommen mit der einen Ausnahme, daß seit dem

Infrastritten der Fahrnispfändungen (1. Januar 1912) bei den Fahrnisgefällen nicht mehr gemahnt wird; im übrigen sind dieselben aber anwendbar sowohl einerseits bei den direkten Steuern und bei der Verkehrs-, Erbschafts- und Schenkungssteuer, als auch andererseits bei den Justiz- und Polizeigefällen und bei den Steuerstrafgefällen. Die Zahl der Mahnungen belief sich im Jahr 1915 auf 306 533 gegenüber 387 059 im Vorjahr also ein Weniger von 80 506 Mahnungen.

Meist die ordnungsmäßige Mahnung ohne Erfolg, so wird zur Fahrnispfändung geschritten, die meist bewirkt, daß auf Erscheinen des Vollstreckungsbeamten die Schuld bezahlt wird. Man zählte im Berichtsjahr 91 334 solcher Fälle gegen 135 106 im Jahr 1914. Verhältnismäßig häufig, nämlich in 43 575 Fällen (1914: 80 123), war der Pfändungsversuch auch erfolglos. Vollzogen wurde die Pfändung 1956 mal (1914: 3252 mal). In Hunderteilen ausgeführt wurden demnach von den insgesamt 136 875 Fahrnispfändungen 68,74 durch fruchtlosen Pfändungsversuch und 1,48 durch vollzogene Pfändung erledigt. Von den vollzogenen Pfändungen führten 84 Fälle oder 4,29 Proz. zur Versteigerung. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Fahrnisversteigerungen um 70 abgenommen.

Die Entbindungsanstalten im Jahr 1915.

Im Großherzogtum waren im Jahre 1915 im ganzen 19 Entbindungsanstalten tätig, davon waren im Eigentum des Staats 2, des Frauenvereins 2, einer Stiftung 1 und einzelner Personen 14. Die Zahl der Betten für Wöchnerinnen betrug 241, für Neugeborene 149 für das Pflegepersonal 83 und für das Dienstpersonal 43. In diesen 19 Anstalten waren 17 Ärzte 60 Pflegerinnen und 40 Dienstboten tätig. Im Laufe des Jahres wurden 2827 Wöchnerinnen während 46 672 Tagen versorgt; auf die Neugeborenen entfielen 23 768 Verpflegungstage. Die Zahl der im Jahr 1915 Entbundenen betrug 2734, davon erkrankten an Kindbettfieber 13 und an anderen Krankheiten 137; von ersteren starben 3 und von letzteren 14. Mittels geburtsärztlicher Operation wurden 650 entbunden, wovon 5 starben. Nach der Art der Operation entfielen insbesondere auf Abortus 159, Bedenensblage 60, Dammschnitt 39, Fehlgewurt 6, Kaiserschnitt 30, künstliche Frühgeburt 42, Nachgeburt 40, Perforation 21, Wendung 47 und Jange 130 Fälle. Unzeitige Geburten, d. h. Geburten vor Ablauf der 28. Schwangerschaftswoche, waren es 171. Unter den 2580 Neugeborenen waren 1283 Knaben und 1297 Mädchen; von den Knaben waren 846 ehelich und 437 unehelich, von den Mädchen 863 ehelich und 434 unehelich. Von den Knaben waren 48 totgeboren und 32 starben alsbald nach der Geburt, bei den Mädchen betrug die Totgeborenen 46 und die alsbald Gestorbenen 33.

Stand und Bewegung der Tierseuchen im November 1916.

Im Berichtsmontat ist die Deutsche Pferde- sowie der Milzbrand erloschen, Rosb dagegen neu aufgetreten. Gegenüber dem Schlusstand des Vormonats zeigen am Schlusse des Berichtsmontats Pferdecräbe, Bläschenauschlag des Rindviehs, Maul- und Klauenfeuche, Schweinefeuche und -pest, Schafcräbe und Geflügelcholera Zunahmen, der Schweinerotlauf dagegen eine starke Abnahme. Der Rauschbrand, der in einer Gemeinde neu auftrat, ist bereits wieder erloschen. Den Schweinekrankheiten fielen 539 Tiere zum Opfer, davon sind 215 umgekommen und 324 freiwillig getötet worden. Vom gesamten in den neu betroffenen Gebieten vorhandenen Bestand erkrankten 27,7 Proz., von den erkrankten Tieren sind 94,7 Proz. umgekommen oder getötet worden.

Aus der Residenz.

* Postverkehr mit den in Spanien in Freiheit lebenden Deutschen. Wie uns das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland mitteilt, hat sich die französische Regierung bereit erklärt, Briefe und Postkarten an die in Spanien in Freiheit lebenden Deutschen und von ihnen durch Frankreich durchzulassen, wenn die Sendungen lediglich Familiennachrichten enthalten. Briefe sollen möglichst kurz gefaßt sein. Alle Sendungen dieser Art aus Deutschland sollen auf der Aufschriftseite den deutlichen Vermerk „Familiensendung“ tragen. In der Leitung der Sendung nach Spanien durch die deutschen Aufgabepostanstalten tritt eine Änderung nicht ein.

Zeitschriftenhand.

Junge Kunst. Starren jungen Talenten ans Licht zu helfen, war von jeher eine der vornehmsten Aufgaben der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“. So bietet denn das neue Heftarbeit abermals eine Gelegenheit, dem Werden und der Entfaltung junger eigenwilliger Kräfte nachzugehen. In zahlreichen trefflichen Wiedergaben sind beachtenswerte Zeichnungen, Malereien und Gemälde des jungen Berliner Erich Wittner vorgeführt. Dazu gibt Dr. Kurth eine fein erwogene Charakteristik und Einreibung des Künstlers, der denen um Arno Holz angehört. Nicht minder

eigenwillig als Wittner erweist sich Paul Krauer-Gaj, der in München lebt. Auch an Arbeiten eines verfeinerten Kunstgewerbes sind in dem Heft ansprechende Beispiele geboten. Es handelt sich um das Werk eines empfindsamen und phantastischen Wiener, Dagobert Reche. Der Reche ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Glasierete Ofenkacheln mit figürlichen Reliefs von Prof. M. Rowolny mögen noch erwähnt sein, sowie die Gratesl-Puppen von Erna Finzer, deren Wesen Kasimir Edschmid im Begleitgedicht treffend darlegt. Das Heft enthält auch eine Anzahl lehrreicher Aufsätze: „Städtische (Provinz-) Sammlungen“ von Prof. B. Gaebde. „Die Suggestion der Antiquität“ von Paul Westheim. „Die Bühne des häuslichen Lebens“ von Anton Jaumann. „Vom Stilleben“ von Dr. A. Behne. „Zum 60. Geburtstag von Max Klinger“ von Dr. Robert Corweh. Das Heft ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 2,50 M. erhältlich.

Büchertisch.

Heinrich Tessenow, Hausbau und dergleichen. (Mit 104 Zeichnungen und Photographien eigener Arbeiten.) (Preis M. 10.—, Bruno Cassirer, Berlin.) Ein grundlegendes Buch, gleich wichtig für alle Architekten wie für jeden Laien, der bauen oder sich einrichten möchte oder der sich sonst für die architektonischen Künste interessiert! Tessenow tritt in diesem Buch als der lebendige Erbe Schinkels hervor. Er wirkt ebenso überzeugend und durch seine prachtvollen Zeichnungen und vorbildlichen Grundrisse wie durch seine Abhandlung über die gewerbliche Arbeit und das Bauen. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß mit diesem Buch etwas Neues in unsere Baukunst kommt.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von H. Burgemeister. 1917. Geseh Verlag S. Schwarz & Comp., Berlin S 14, Dresdener Straße 80 Preis 1.— M., gebunden 1,35 M.

Neueste Drahtnachrichten.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 21. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in nördlichen Grenzen.

Südlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer bei Hirsch, zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In den einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Balkarpaten und beiderseits des Ditozales, Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front.

Lebhaftem Feuer zwischen Bardar und Doiransee folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.Z.B. Sofia, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern: Mazedonische Front: Zwischen Bardar- und Doiran-See ziemlich lebhaftes Artillerietätigkeit. Gegen 8 Uhr abends steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer südlich Stojakove zum Trommelfeuer, das ungefähr eine Stunde anhielt. In der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Bardar-Tal lebhaftes Fliegergefecht.

Rumänische Front: Südlich von Tulcea schwaches Feuer der Artillerie, der Infanterie und der Maschinengewehre beiderseits des St. Georg-Armes.

Die neuen Leiter der österreichischen Marine. Vizeadmiral Maximilian Regovan wurde zum Kommandanten der Kriegsslotte, der bisherige Stellvertreter des Chefs der Marinesektion, Konteradmiral Karl Kailer von Kalfenfels wurde zum Chef der Marinesektion ernannt.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Buchdruckerei in Karlsruhe.

Marktpreise für die Woche vom 11. Februar bis 17. Februar 1917. (Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt)

Table with columns for Erhebungsorte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggenstroh, Sonstiges Stroh, and Heu. It lists prices for various locations like Engen, Hüdingen, Konstanz, etc.

Strafrechtspflege.

U. 153.3 Kehl. Der am 22. Okt. 1894 in Mannheim geborene, zuletzt in Kehl wohnhafte Maschinenarbeiter Wilhelm Andres, jetzt in Amerika, wird beschuldigt, daß er in der Absicht, sich der Wehrpflicht zu entziehen, nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhält, nämlich nach dem 1. Januar 1914 in Amerika verblieben ist, ohne seine Militärverhältnisse zu regeln. Vergehen strafbar nach § 140 Ziffer 1 des R. Str. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts auf Samstag, den 19. Mai 1917, vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht in Kehl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird er auf Grund der nach § 472 der Str. P. O. Ord. von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission in Mannheim ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Kehl, 15. Febr. 1917. Gerichtsschreibererei Groß. Amtsgerichts.

HAUTAL
TABLETTEN
 zum vornehmen Parfümieren u. Aromatisieren für
Wasch- und Badewasser
 Erfrischend — Belebend — Hautreinigend
 in „Veilchen“, „Rose“, „Flieder“,
 „Maiglöckchen“, „Ideal“-Gerüchen
 Für Waschwasser 0,35, 0,60 u. 1.—, Für Bäder 0,40, 2.— u. 3,75
HAUTAL-Fichtennadelbäder
 Herz- und nervenstärkend
 Preis: 0,25, 1,25, 2,40 Mark
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien
Physiochemische Fabrik
 C. Alfred Fischer G. m. b. H., Berlin S 61/51

Aufruf!

Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien!

Der Ortsausschuß
für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den seinerzeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Bähringerstraße 98, 1. Stock, die Firma L. J. Eitinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Hebelstraße aus) bereit.
D. 614.4321

Hauptsammlerstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus.

Großherzog-Friedrich-Veteranendankfonds

Gemäß § 10 der Satzungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß im Jahre 1916 folgende Unterstützungen aus dem Großherzog-Friedrich-Veteranendankfonds bewilligt worden sind:

I. An Mitglieder des Militärvereinsverbandes:
 a) 323 Kriegsveteranen M 6 458.—
 b) 8 Hinterbliebene solcher „ 150.— M 6 608.—

II. An Nichtverbandsmitglieder:
 a) 10 Kriegsveteranen „ 215.—
 b) 13 Hinterbliebene solcher „ 210.— M 425.—

Es erhielten ferner nach Zuzählungen:
 354 Personen im Gesamtbetrage von M 7 033.—

Vermögensnachweis:
 Stand am 1. Januar 1916 M 33 699.17
 Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916 „ 1 231.37
 Summa M 34 930.54

Davon gehen ab:
 Unterstützungen an 364 Personen M 7 033.—
 Unkosten „ 184.50 M 7 217.50
 Rest im Bestand am 1. Januar 1917 M 27 713.04

Karlsruhe, den 20. Februar 1917.

Das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes.

Bekanntmachung.

Ziehung der zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen des Kreisverbandes Freiburg vom Jahre 1879 betr.

Bei der am 13. Februar 1917 vorgenommenen Ziehung wurden folgende Nummern der zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen des Kreisverbandes vom Jahre 1879 gezogen:
 D. 717
 Lit. B zu 500 M.: Nr. 8, 22, 25, 59, 63, 91, 117, 123, 124, 125, 127, 140, 146, 156, 197, 201, 215, 219, 229, 233, 244, 265, 274, 291 und 292.
 Lit. C zu 200 M.: Nr. 7, 64, 66, 67, 88, 140, 166, 175, 181 und 202.

Diese Schuldverschreibungen mit einem Nennwert von zusammen 14 500 M. werden auf 1. September d. J. zur Heimzahlung gekündigt. Von genanntem Tage ab werden keine Zinsen mehr bezahlt. Die Einlösung kann gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen Zinscheinen bei der Kreiskasse Freiburg, der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren Filialen in Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg erfolgen.

Freiburg, den 18. Februar 1917.
 Der Kreisausschuß:
 Dr. Thoma. Eschenauer.

Zur nächsten Kriegs-anleihe!

Aufruf

an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten ist von unsern verbündeten Feinden abgelehnt worden. Trotz aller ihrer Mißerfolge verharren sie in ihrem Eroberungs- und Vernichtungswahn.

Nun gilt es mit neuen wuchtigen Schlägen einzusetzen, um unser Ziel: einen baldigen Frieden, der großen Opfer des deutschen Volkes wert, zu erreichen.

Unsere Feinde gefallen sich in dem törichtesten Glauben, die finanziellen Kräfte Deutschlands seien der Erschöpfung nahe und würden verjagen, wenn das Reich für Ausrüstung und Unterhalt unserer Krieger die weiter nötigen Geldmittel beizuschaffen hat.

In den nächsten Monaten wird eine neue, die 6. Kriegs-Anleihe aufgelegt werden müssen.

Glänzend war der Erfolg unserer bisherigen Anleihen; der Erfolg der bevorstehenden 6. muß die Hoffnungen unserer Feinde vollends zerschanden machen.

Jeder Deutsche weiß, daß keine Anlage seines Vermögens, seiner Ersparnisse größere Sicherheit gewährt, und dabei eine bessere Verzinsung bietet, als die Reichsanleihe, deren Wandelbarkeit gesetzlich anerkannt ist.

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Bereiten wir uns jetzt schon vor, wie dies allerorts in Deutschland geschieht, unsere Ersparnisse und verfügbaren Geldmittel möglichst für die 6. Reichsanleihe zu verwenden.

Für die unbedingte sichere Verwahrung der Stücke durch Eintragung ins Reichsschuldbuch, wie auch für die pünktliche Überendung der Zinsen sorgt auf Wunsch das Reich, ohne daß dem Besitzer irgend welche Mühe oder Kosten entstehen.

Wir richten diesen Appell insbesondere auch an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die nur kleinere Ersparnisse machen können. Zeichnungen von 100 Mark oder einem mehr von einigen 100 Mark ergeben gewaltige Summen, wenn im ganzen Reich Millionen solcher Zeichnungen zusammenkommen.

Die Einwohnerschaft Karlsruhes soll und wird auch dieses Mal nicht zurückbleiben! Je größer der Anleihe-Erfolg, um so gründlicher werden die Hoffnungen unserer Feinde zerstört, um so näher wird der erhoffte Frieden gekommen sein!

Die Unterzeichneten sind zu einem vorbereitenden Ausschuss zusammengetreten und richten vorstehenden Aufruf an ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der herzlichsten Bitte, ihre verbundene Arbeit für einen guten Erfolg der 6. Reichsanleihe tatkräftig unterstützen zu wollen.

Karlsruhe, 15. Januar 1917.

Der vorbereitende Ausschuss zur Werbung für die 6. Kriegs-anleihe:
 Dr. Binz, Vorsitzender. — Weiser, Stadtoberrechnungsrat, Schriftführer. — Fr. Anselment, Maschinenmeister und Stadtdirektor. — Dr. Appel, Stadtrabbiner. — E. Blum, Schlossermeister und Stadtv. — Bodenstein, Geistl. Rat und Stadtpfarrer. — Ebert, Stadtpfarrer und Dekan. — E. Fischer, Hofprediger, Vors. des ev. Kircheneinheitsrats. — Grund, Zivilingenieur und Stadtv. — Frau Ludwig Himmelscheber. — W. Hof, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates und Stadtv. — G. Jakob, Gr. Oberfinanzsekretär und Stadtv. — Jemann, Stadtpfarrer. — Kambeik, Vors. des Ortsverbandes der S.-D. Gewerks. und Stadtv. — A. Kappes, Vors. des christl. Gewerkschaftsrates und Stadtv. — Kändler, Geistl. Rat und Stadtdirektor. — W. Kolb, Stadtrat. — Karl Lacroix, Vors. des Verb. bad. Handw.-Gen. und Stadtv. — Frau Geh. Oberregierungsrat Dr. David Mayer. — Frau Landgerichtsrat Reßler. — Dr. Schiffer, Rabbiner. — W. Schleich, Altstadtrat. — Frau Maria Schmitt, Oberlandgerichtsrats Witwe. — Adolf Stein, Vors. des Kaufm. Vereins und Mitglied der Handelskammer. — E. Trautmann, Gr. Oberrevisor und Stadtv. — Fr. Wibel, Stadtrat.

Kriegs-Bilanzen
 bearbeitet und prüft
Rheinische Treuband-Gesellschaft A.=G.
 D. 6, 13 Mannheim Tel. 7155
 Aktienkapital Mk. 1 500 000.—

Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden.

Freiburg. II. 149 Güterrechtsregister-Eintrag Band V: D. 3. 350: Kifiani, Erwin, Kandidat der Medizin, Sanitätsarzfeldwebel in Freiburg und Anna geborene Kreibel: Vertrag vom 19. Januar 1917: Gütertrennung. Freiburg, 9. Febr. 1917. Großh. Amtsgericht.

Heidelberg. II. 118 Güterrechtsregister-Eintrag Band VI, Seite 148. Börsch, Karl, Kaufmann in Dossenheim, und Luise geb. Neubred. Vertrag vom 22. Januar 1917: Gütertrennung. Heidelberg, 10. Febr. 1917. Großh. Amtsgericht III.

Gengenbach. II. 150 Im Güterrechtsregister, Band I, Seite 394 wurde eingetragen: Walter, Jakob, Landwirt in Oberentersbach, und Paulina geborene Schöple in Zell a. H.: Ehevertrag vom 29. Januar 1917: Gütertrennung. Gengenbach, 10. Febr. 1917. Großh. Amtsgericht.

Offenburg. II. 133 Güterrechtsregister-Eintrag Band II, Seite 422: Theobald Neuter VI, Müller in Altenheim, und Marie geb. Frenkenbold. Vertrag vom 2. Februar 1917. Gütertrennung. Offenburg, 13. Febr. 1917. Großh. Amtsgericht.

Bürgerliche Rechtspflege.
 a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
 II. 168. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen Grete Kästlein in Karlsruhe, a. H. in Regensburg, ist nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben worden. Karlsruhe, 17. Februar 1917. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts A. 2.

II. 183 Mannheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Kaufmanns Maximilian Pfaff in Mannheim ist zur Anhörung der Gläubigerversammlung über den Antrag des Konkursverwalters, das Verfahren einzustellen, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden sei, Termin bestimmt auf:
 Dienstag, 27. März 1917, vormittags 11½ Uhr.
 Mannheim, 17. Febr. 1917. Großh. Amtsgericht Z. VI.

II. 160. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Mannheimer Isolierwerke und Korkeisenfabrik G. m. b. H. in Mannheim-Meinheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf Dienstag, den 27. März 1917, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim. Mannheim, 16. Februar 1917. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 6.

II. 170. Überlingen. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Bauunternehmers Franz Schmal in Überlingen ist neben dem zum Heer eingezogenen Konkursverwalter Rechtsanwalt Wohl in Naboltszell als weiterer Konkursverwalter Justizsekretär Josef Wohl in Naboltszell ernannt. Überlingen, 15. Febr. 1917. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

II. 168.2. Mannheim. Friedrich Wilhelm Knoche, Kaufmann zu Medarau, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Jordan in Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau Helma geb. Strobel in Chicago, 917 Webster Ave., auf Scheidung der am 7. April 1894 zu Böhig geschlossenen Ehe. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 4. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag, den 28. April 1917, vormittags 9½ Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Mannheim, 12. Febr. 1917. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

II. 159. Heidelberg. Durch Gerichtsbeschluss vom 3. Januar 1917 wurde der am 5. Juni 1856 zu Harrenberg geborene, in Heidelberg wohnhafte Gärtner Julius Hiltensbrand wegen Trunksucht enteignet. Heidelberg, 9. Febr. 1917. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.
 II. 174.321. Karlsruhe. Die Gesellschafter der Dampfzweigerei Red, Waisel & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, haben am 17. Februar 1917 die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei wieder zu melden. Karlsruhe, 19. Febr. 1917. Der Liquidator: Wilhelm Stober sen.

b. **Freiwillige Gerichtsbarkeit**
 II. 173. Forzheim. Über den Nachlass des am 8. Februar 1916 zu Karlsruhe verstorbenen Ingenieurkandidaten Otto Sauerhöfer wurde heute die Nachlassverwaltung angeordnet und Privatmann Wilhelm Schechter hier zum Nachlassverwalter ernannt. Forzheim, 14. Februar 1917. Großh. Notariat I.

Die Sonderausgaben

(Extrablätter)

Der „Karlsruher Zeitung“ sind sämtlich noch von Kriegsbeginn an ersähtlich, einzeln und zusammen. Bis jetzt sind es über 1000. Preis für je hundert Stück 60 Pfg. Auf Wunsch werden dazu Einkommens-Mappen geliefert zu je 40 Pfg., es sind fünf solcher Mappen nötig.

Nur zu beziehen von
 Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsruhe-Str. 14.

Druckarbeiten

jeder Art liefert rasch und in geschmackvoller Ausführung

G. Braunsche Hofbuchdruckerei
 Karlsruhe
 Karl-Friedrich-Str. 14, Tel. 953-954

Zwangs-Versteigerung.
 Donnerstag, den 22. Februar 1917, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Gymnasiumstraße 97, in Forzheim gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 1 Rauchgarnitur, 1 Bücher-schrank, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Sofa, 6 Sessel, versch. Elfenbein, Spiegel, Stühle und noch sonstige Gegenstände.
 D. 718 Die Möbel sind altpreußisch und findet die Versteigerung voraussichtlich bestimmt statt. Forzheim, 20. Febr. 1917. Krug, Gerichtsvollzieher.